



Blick auf die Ausstellung „Uhr und Schmuck“, im Vordergrund Stand der „Alpina“, dahinter die AEG

nicht vorübergehen an der Lehrlingsauswahl, welche immer wieder eine der Ursachen bildet für die Klagen über unbrauchbare Lehrlinge und Gehilfen. Wenn hierbei der Schule ein Teil der Schuld aufgeladen wird, so finde ich das nicht unberechtigt, weil man sich eben vielfach mit der Frage der Lehrlingsauswahl noch nicht befaßt. Und so plagen sich Meister wie Lehrer vergebens, während beiden leicht zu helfen wäre, wenn sie die vom Zentralverband und von der Vereinigung verschiedentlich gemachten Vorschläge bezüglich der Auswahl in die Tat umsetzen möchten.

Die Ursache für diese Verhältnisse ist wohl auch vielfach darin zu suchen, daß nicht überall das Verhältnis zwischen Schule und Praxis so gestaltet ist, wie es im Interesse des Nachwuchses wünschenswert und notwendig wäre. Wie ich aus den Mitteilungen einzelner Fachlehrer entnehmen konnte, sind diese Beziehungen gelegentlich sogar immer noch gespannt, was der Ausbildungsarbeit unmöglich zuträglich sein kann. Wenn nun solche Kollegen in der Vereinigung hören, wie sich der Fachlehrer andernorts am Innungsleben beteiligt, wie er durch Schlußfeiern, Ausstellungen, durch Teilnahme an Gehilfen- und Meisterprüfungen, durch Abhaltung von Lehrkursen usw. der Praxis näherzukommen sucht und welchen kräftigen Rückhalt er dadurch für seine Schularbeit gewinnt, so besteht doch die Möglichkeit, daß auch er einmal versucht, solche freundschaftliche Beziehungen zu dem Berufe seiner Schüler anzuknüpfen. Jedenfalls halte ich es für eine dankenswerte Aufgabe der Fachlehrervereinigung, wenn sie zielbewußt die Zusammenarbeit zwischen Schule und Werkstatt zu fördern sucht und auf diese Weise günstige Bedingungen für Lehrer und Schule schafft.

Die Auswirkungen solcher Bemühungen werden sich vor allem auch zeigen, wenn es sich um den weiteren Ausbau der Schule handelt. Wie die Erhebungen zeigen, sind in Deutschland immer noch 1000 Lehrlinge, d. i. rund 50 %,

außerhalb der Schule, und die Fachlehrervereinigung könnte sich ohne Zweifel ein großes Verdienst erwerben, wenn sie sich bemühen wollte, diesen Prozentsatz nach Möglichkeit herunterzudrücken. Ich verhehle mir nicht, daß heute diese Bemühungen nicht gerade die günstigste Zeit finden, aber in Anbetracht der hohen Lehrlingszahlen einzelner Orte besteht immer noch die Möglichkeit, allen widrigen Verhältnissen zum Troß die eine oder andere Schule neu zu gründen, und dann ist es wiederum Aufgabe der Fachlehrervereinigung, die beteiligte Innung wie den Lehrer zu beraten und zu unterstützen. Unter den heutigen Verhältnissen muß es aber schon als ein Erfolg gelten, wenn alle bestehenden Schulen gehalten werden können, nachdem infolge der allgemeinen Beschränkung der Lehrlingsziffer und wegen der Auswirkung des Geburtenrückganges für so manche Schule der Gedanke einer Aufhebung in bedrohliche Nähe gerückt ist. Hier ist es wohl an der Zeit, daß die Vereinigung Mittel und Wege findet, um solche wertvolle, mit beträchtlichen Opfern geschaffene Einrichtungen auch über diese schlimme Not hinwegzuretten. Ich erinnere nur an die Gast Schüler, welche in vielen Schulen einen sehr wesentlichen Teil des Schülerstandes ausmachen, welche aber bei rund 25 % der Schulen nur gering vertreten sind, während sie bei weiteren 25 % überhaupt fehlen. Da ist doch ein Punkt, in dem sich durch gemeinsame Aussprache und Beratung sicherlich etwas erreichen, vielleicht die schlimmste Gefahr abwenden läßt. Daß tatsächlich auf diesem Wege schon mancher Erfolg errungen wurde, beweist die Schulstatistik von 1929, in welcher fast durchweg vier Schuljahre aufgeführt werden, wobei ich mich wohl erinnere, daß noch vor wenigen Jahren ein viertes Schuljahr zur Ausnahme zählte. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich der Fachlehrervereinigung einigen Anteil an diesem Erfolge zuschreibe.